

Zu den Beschreibungen aus neuerer Zeit übergehend, kommen in erster Linie die Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte (25) in Frage. Diese verweisen S. 21 bez. der Mineral- und Erzgänge des Gebietes auf die Spezialarbeit von H. Müller: Die Erzgänge des Freiburger Bergreviers. Diese berücksichtigen nun in eingehender Weise die nähere und weitere Freiburger Umgebung, dagegen das Müglitztal überhaupt nicht, so daß mir eine neuere Spezialliteratur über das Schlottwitzer Tal auch sonst nicht bekannt geworden ist.

Gehen wir nun zu den charakteristischen Mineralien unseres Vorkommens über, so sind es dreierlei, nämlich Achate, Amethyste und Schwersteine, welche im Folgenden tunlichst für sich beschrieben werden sollen. Besser aber als jede Beschreibung wirken natürlich die prächtigen alten Sammlungstücke, welche sich in reicher Anzahl im K. Mineralogischen Museum im Zwinger in Dresden befinden, und deren charakteristische Stücke mit zu untersuchen und zu photographieren Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Kalkowsky als Direktor der Sammlung mir in liebenswürdigster Weise gestattete, wofür meinen Dank auszusprechen mir hier gestattet sei.

Derartig große und schöne Stücke scheinen zwar auch heute noch vorkommen zu können, aber doch nur ausnahmsweise, und sind es dann nicht anstehende Stücke, sondern Gerölle. So wurde erst im Juni 1912 außer größeren Stücken Trümmerachat und Amethyst ein Block von ca. 5 Ztn. Gewicht an der Neuen Mühle aus dem Flußbett ausgegraben, welcher die Dimensionen 40 : 65 : 90 cm aufwies und aus breiten Achatbändern mit Amethystzonen bestand. Daß die Gegend aber noch einmal technisch ausgebeutet werden sollte, dazu ist wenig Aussicht vorhanden. Vielleicht interessieren an dieser Stelle einige Angaben über die früheren Besitzungsverhältnisse, soweit solchen nachzukommen war.

Liebenroth (3) bemerkt 1791:

„Dieser vortreffliche usw. Stein wäre wohl wert, daß man ihn besser benutzte und fabrikmäßig, wie in Zweibrücken, zu bearbeiten suchte, da dieser Stein überall noch wenig bekannt und ungeachtet seiner ungeheuren Menge für sehr selten gehalten wird. Anjetzo aber ist er nur in der Hand des berühmten Hofjuweliers Neubert, dieser hat den Bruch gemietet und dem Müller von der neuen Mühle die Aufsicht darüber erteilt, auch läßt er nicht eher brechen, bis er etwas zu seiner vortrefflichen Mosaikarbeit nötig hat. Doch reißt das Wasser, welches gerade über diesen Gang wegfließt, oft schöne Stücke von Amethyst und Achat los und führt sie bis in die Elbe hinein.“

Durch die Flutveränderungen und erwähnten Wehrbauten ist dieser älteste Bruch heute nicht mehr aufzufinden. Ein kleiner Stollen im Tälchen der Zechenau, einem kleinen Nebental, kann hierfür nicht in Betracht kommen, da er in Gneis getrieben ist und viel höher als der Flußschotter liegt. Den Plan, in Sachsen eine neue Steinschleifindustrie heimisch zu machen, nahm Liebenroth im Jahr 1798 wieder auf, denn er machte dem damaligen Besitzer des Schlosses Weesenstein den Vorschlag, zur Ausbeutung dieses reichen Vorkommens und zum Nutzen des Landes eine Steinschleifanlage nach dem Muster der von Idar und Oberstein, die er persönlich kannte, zu errichten. Er versprach sich davon einen für Sachsen völlig neuen Industriezweig hier im Müglitztale heimisch zu machen, erhielt aber die kurze und ihn sehr verstimmende Antwort: „Es ist mir zwar erlaubt, zu meinem eigenen Gebrauch Achat brechen zu lassen, aber